

filme für eine weit, atalog. arbeitshi lfen

3

Zum Filmbblatt I Film
bestellen

Hintergrund
Didaktische Anregungen
Literaturtipps
Adressen

Laafi

Tout va bien

Regie: S. Pierre Yameogo, Burkina Faso / Schweiz 1991
Produktion: Thelma Film AG und Les Films de l'Espoir
Mit: Elie Yameogo, Aline Hortense Zoungrana, Denis Yameogo u.a.
Spielfilm, Moré und Französisch/dt. Ut., 16mm Lichtton, 98 Minuten

Inhalt

Joe und seine Kameraden, alle ungefähr achtzehn Jahre alt, haben soeben ihre Matur gemacht. Sie bewerben sich um Studienplätze, dh. sie müssen sich während dem «jourdes orientations» in der Universität einfinden, wo die wenigen offenen Plätze an diejenigen mit den besten Abschlussnoten verteilt werden. Joe, dessen Vater gestorben ist, möchte in Frankreich Medizin studieren, damit er zur besseren medizinischen Versorgung des Landes beitragen kann. Er erfährt, dass nur noch ein Studienplatz für Medizin im Nachbarland Niger frei ist, ansonsten gebe es noch Möglichkeiten im kaufmännischen Bereich.

Während eines langen Tages versucht Joe mit allen Mitteln, sich durch Bürokratie und Korruption durchzukämpfen, um zu seinem Studienplatz in Frankreich zu kommen: Ersucht erfolglos den Erziehungsminister auf und kriegt mit, dass sich einige begüterte Eltern mittels Telefonaten für ihren Nachwuchs eingesetzt haben. Am nächsten Morgen hört Joe am Radio, dass er doch noch einen Studienplatz in Montpellier bekommen hat. Diese unerwartete Wende des Geschehens wurde durch die diskrete Intervention des Liebhabers seiner Mutter möglich.

Die in der Geschichte im Hintergrund verbleibende, aber eindruckliche Mutter bringt ihre Kinder mit dem Verkauf von Getränken durch. Wie praktisch alle Frauen (und Männer) der Stadt arbeitet sie im sogenannten informellen Sektor: Da es kaum Lohnarbeitsplätze gibt, versuchen alle, mit der Herstellung und dem Verkauf von Nahrungsmitteln und Gebrauchsgegenständen zu Geld zu kommen. Die Frauen sind vor allem im Nahrungsmittelbereich tätig, die Männer im Kleingewerbe.

Joe schämt sich ein bisschen über die Saufgelage, die manchmal in der mütterlichen «buvette» stattfinden. Schlussendlich jedoch geht alles gut: *laafi* - tout va bien. Das more-Wort *laafi* bedeutet Gesundheit, Wohlergehen, und ist zentral in der alltäglichen Begrüßungsrede.

Der ganze Film spielt während 24 Stunden. Er fängt das Alltagsleben und die Situation von Schulabgängerinnen ein - immer wieder durchqueren die Jugendlichen auf ihren Motorrädern die Stadt: Ein Symbol für das städtische Leben und für die Suche der Jungen. Der Gegensatz zwischen dem Strassenleben mit seinen zahlreichen Kleingewerbebetrieben und Verkaufsständen und dem «modernen» Leben in Büros fällt ins Auge.

Viele Nebenszenen schneiden aktuelle Themen an: Die Sekretärin etwa, die wenig arbeitet und viel telefoniert und indische Filme afrikanischen vorzieht; ein für den Abend angesagter Fernsehfilm über die «fuite des cervaux» (brain

drain), das Wegziehen von Intellektuellen ins Ausland, der kurzfristig abgesetzt wird; Jugendliche aus reichem Haus, die in einer Villa ein Fest feiern, da einer von ihnen (mit schlechter Matur) einen Medizinstudienplatz erhalten hat; ein Mann vom Land, der sein Geld an eine Prostituierte verliert und beschliesst, ins Dorf zurückzukehren.

Eine wichtige Rolle spielt der Inhaber eines Kaffeestandes an der Strasse, der von allen «Homme du peuple» (Mann des Volkes) genannt wird (der Laiendarsteller spielt übrigens sich selbst, er ist tatsächlich der Stadtbekannteste «Mann des Volkes»), Erkennt die Leute und die Quartierneugigkeiten, und da er an Stelle einer Schulbildung viel Lebenserfahrung hat, verkörpert er die illusionslose Weisheit der Strasse.

Der Autor S. Pierre Yameogo, dem es wichtig ist, ernste Geschichten mit Humor zu erzählen, umschreibt seinen Film mit folgenden Worten: «Joe schlägt sich einen ganzen Tag lang durch, im Verlauf dessen man die kleinen alltäglichen Korruptionen entdeckt; lernt, dass die afrikanischen Filme nicht geschätzt werden; dass die sozialen Kasten der Liebe schaden, dass die Bürokraten gleichgültig und der Mann des Volkes' intelligent ist...». Es ist Yameogo gelungen, diese «Stadtchronik» als eine «bittersüsse Komödie» umzusetzen.

Hintergrund

Pierre S. Yaméogo wurde 1955 in der Kleinstadt Koudougou in Burkina Faso geboren. Die Schulen hat er in Koudougou und an der Elfenbeinküste besucht. 1978 ging Yameogo nach Paris, um Fotografie und später Kommunikationswissenschaften zu studieren. Erarbeitete nebenbei als Nachtwächter in einem Warenhaus und konnte so die 50'000 Schweizer Franken zusammensparen, die die finanzielle Grundlage für seinen ersten grösseren Film bildeten.

1984 erschien sein erster Kurzfilm (*L'oeuf silhouette*), 1987 der knapp einstündige Film *Dunia - Le monde*, der mehrere Preise erhielt. Nach *Laafi* (1991) realisierte er 1992/93 den Spielfilm *Wendemi - L'enfant du Bon Dieu*, der in der Schweiz erstmals im Rahmen von *cinemafrika* zu sehen war.

Yaméogo bewundert seine älteren Kollegen («les aînés»), zum Beispiel den Senegalesen Sembène Ousmane und den Malier Souleymane Cissé, aber sein bevorzugter Regisseur sei Pasolini. Dieser erzähle starke Geschichten über sein Land, die in der italienischen Realität verwurzelt, aber gleichzeitig universell gültig seien. Pierre S. Yameogo ist, wie manche afrikanische Filmemacherinnen und Filmemacher, ein Pendler zwischen den Kulturen, zwischen Europa und Afrika. Erlebt heute grösstenteils in Paris, wo er jeweils seine Filme fertigstellt.

Burkina Faso, das finanziell arme Land im Sahel, unterstützt seine Filmschaffenden aktiv: 1970 wurden die sechs damaligen Kinosäle verstaatlicht - unter der Regierung Sankara wurde die Anzahl landesweit auf 45 Säle erweitert - und seit damals werden 10 bis 15 Prozent aller Kinobilletteinnahmen für einheimische Werke abgezweigt. Aus der 1969 durchgeführten «Woche des afrikanischen Kinos» entstand das seit 1973 alle zwei Jahre stattfindende Filmfestival von Ouagadougou (FESPACO), das neben den «Journées cinématographiques de Carthage» wichtigste Ereignis der Filmszene des Kontinents. 1973 konnten die Leute von Ouagadougou erstmals einen in ihrer eigenen Sprache gesprochenen Film sehen, was Jubelstürme auslöste. Doch afrikanische Filme haben selbst zu Hause einen schweren Stand, weil US-amerikanische, indische und Hong-Kong-Billigproduktionen den Markt überschwemmen. Burkina Faso ist zur Zeit das einzige afrikanische Land, das regelmässig in allen Kinosälen afrikanische Filme zeigt.

Didaktische Anregungen

Yameogo arbeitete ausschliesslich mit Laienschauspielerinnen und drehte in nur

acht Wochen. Die Handlung des Films ist nicht spektakulär, die Technik nicht perfekt. Trotzdem wurde dieses Werk in Ouagadougou begeistert aufgenommen, weil es die Atmosphäre der Stadt treffend und heiter widerspiegelt. Besonders der «Mann des Volkes» erntete grossen Applaus. Für ein Schweizer Publikum ist es hilfreich, den Anfang der Geschichte (die Verteilung der Studienplätze) gut zu erklären, sowie auf den besonderen zeitlichen Rahmen und die Nebenszenen aufmerksam zu machen. Die vielen Sequenzen auf einem Töffli vermitteln ein typisches Alltagsbild von Ouagadougou, benötigen manchmal etwas Geduld. Wichtig ist es vor allem, sich auf die Stimmung des Films einzulassen und der vielfältigen Kommunikation zwischen den Akteurinnen Beachtung zu schenken.

Diskutiert werden kann über die Zukunftswünsche von Jugendlichen und den Zusammenhalt in ihren Altersgruppen, über den Graben zwischen (westlicher) Ausbildung und Lebenserfahrung von der Strasse, über das Problem des Abwanderns von Akademikern, über die Gegensätze zwischen jung und alt, zwischen Stadt und Land, zwischen Tradition und Moderne, über unser Afrikabild im Vergleich zum gezeigten Alltag.

Lilo Roost Vischer, Basel 1993

Literaturhinweise

- Burkina Faso - Unterentwicklung und Selbsthilfe in einem Sahelland. Brandes und Apsel Verlag, Frankfurt 1990. (228 Seiten) Ausleihe: i3w, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031/382 12 32
- Frauen in Burkina Faso. Lebensverhältnisse, Handelsperspektiven und Organisationsformen. Gabi Weibel, Saarbrücken 1993 (144 Seiten). Ausleihe: i3w
- Die kleinen Frauen Afrikas - Mädchen in Burkina Faso. Inga Nagel, tdt-Taschenbuch, Horlemann Verlag 1993 (122 Seiten). Ausleihe: Schulstelle (Tel. 031/382 12 34)
- «S'Velo». Kleines Velo aus Draht aus Ouagadougou mit erklärendem Text über die Herstellung und das Leben in Burkina Faso. Verkauf: Schulstelle (Fr. 20.-)
- Afrika in den 90er Jahren. Kein Zustand dauert ewig. Hoering/Wichterich, Lamuv Verlag 1991 (256 Seiten). Ausleihe: i3w

Adressen

- *Stiftung Bildung u. Entwicklung*, Monbijoustr. 31, 3001 Bern Tel. 031 389 20 21 (Unterrichtsmaterialien zu Nord-Süd-Themen, Beratung, Kurse), verkauf@globaleducation.ch, www.globaleducation.ch
- *Dokumentation Arbeitsgemeinschaft Hilfswerke*, Monbijoustr. 31, 3001 Bern Tel. 031 390 93 37 (Dokumentation, Ausleihe, Recherchen zu Nord-Süd-Themen), dokumentation@alliancesud.ch, www.alliancesud.ch
- Kultur und Entwicklung, Bollwerk 35, Postfach, 3000 Bern 7, Tel. 031 / 311 62 60, www.coordmarte.ch